Nr. 336. Wien, Dienstag 24. Juli 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Pränumeration.

	Für Wien	Durch die Post
Ganzjährig	14 fl. — kr.	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ 50 „	7 „ 50 „
Vierteljährig	3 „ 40 „	3 „ 50 „
Monatlich	1 „ 15 „	1 „ 20 „
Wöchentlich	1 „ — „	1 „ 10 „

Für besondere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau:
Universitätsplatz Nr. 740.

Insertion.
Die Aerarialische Preisgebühr beträgt:

Bei einmaliger Einschaltung	6 kr.
2 „	4 „
3 „	3 „
4 „	2 „
5 „	3½ „
6 „	3 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Bezirk, Apotheker, öffentliche Bestanzungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Zahlungs-Bureau
Oben Buchstabe Nr. 769.

Wir ersuchen unsere Herren Abonnenten, deren Pränumeration am 31. Juli endet, bei Erneuerung derselben sowie bei Reclamationen eine (rectificirte) Adressschleife beizulegen; nen Eintretende wollen eine genaue und deutliche Angabe des Wohnortes, Charakters und der nächsten Poststation geben.

Die Pränumeration beträgt:

In Wien vom	1. August bis inclus.	31. August	1855	1 fl. — kr.	**für die Provinzen**	1 fl. 20 kr.
„	1. „ „	30. September	„	1 fl. 55 kr.	„ „	2 fl. 35 kr.
„	1. „ „	31. October	„	2 fl. 50 kr.	„ „	3 fl. 50 kr.
„	1. „ „	30. November	„	3 fl. 40 kr.	**fünf**	Gulden.
„	1. „ „	31. December	„	4 fl. 35 kr.	„ „	6 fl. 10 kr.
„	1. „ „	31. Januar	1856	5 fl. 20 kr.	„ „	7 fl. 20 kr.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.
Die Situation auf dem taurischen Kriegsschauplatze.
Preußische Depesche vom 5. Juli.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Laibach: Gebirgsschüsse. Auswanderer. Meteor. Mißl. Ein neues Wetterkreuz. — Innsbruck: Ueberreichung eines Mutter-gottesbildes. — Ungarn: Entdeckung einer Mineralquelle. — Galizien: Gesundheitsstand. — Triest: Cholera. — Mailand: Wiederschlachten.
Deutschland. Frankfurt: Bundestagung. Deutsche Volkshalle. — Nürnberg: Verhaftung russischer Agenten. — Hannover: Wunschverwechsel. — Hamburg: Preß-Jubiläum, Ersatz Damen. Holsteinsche Truppen.
Italien. Französische Truppen nach der Krim. — Neapel: Banden.
Frankreich. Paris: Auffassung von Standbildern. Eröffnung der Subscription.
Donaufürstenthümer. Jassy: Telegraphisches. — Von der Sulina: Zuspätgelegt.
Wiener Tagesschronik. — Kriminalsachen. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsenbericht. — Feuilleton: Das Gedächtniß (Fortsetzung.)

Telegraphische Depesche.

Warschau. Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol vom 7. (19.) 9 Uhr Abends, daß in der Krim nichts Neues vorgefallen ist. (W. Z.)

Die Situation auf dem taurischen Kriegsschauplatze.

Alle Nachrichten aus der Krim stimmen darin überein, daß die Verbündeten neben den eigentlichen Belagerungsarbeiten, welche vor Allem gegen den Malakoffthurm gerichtet sind, ihre Lager an der Bucht von Balaklawa und der Kalkfontbucht gleichfalls sich befestigen, als sollten sie selbst dort eine Belagerung ausbalten.

Wir wollen nicht vermessentlich unseren Alliirten Böses nachsagen, aber etwas scheint uns faul im Ueberseee. Die Alliirten haben seit einem Monate keine Fortschritte gemacht, die Russen haben indeß ihre Verschanzungen nach Süden senden und im Lager von Nikolajew formiren können. Einige Corps sind schon, über Perekop kommend, in Sebastopol eingetroffen. Die besseren Vertheidigungswerke der Festung sind ausgebessert, hinter dem Redan und dem Malakoffthurm neue aufgeführt worden. Die russische Besatzung hat durch das ihr so günstige Resultat der Kämpfe am 18. Juni die alte Zuversicht und das alte Selbstvertrauen wiedergewonnen. Die Soldaten der Alliirten, so brav, so heroenmäßig tapfer sie auch sind, können sich das Mißliche ihrer Lage nicht verhehlen. Sie haben keinen Erfolg und ihre Gutmuthet vor sich, ihre mürrische Stimmung über die Feldherren, welche sie nicht zum Sieg zu führen wissen, droht in üble Laune gegen Diejenigen auszuarten, welche keine besseren Führer zu senden wissen. Das englische Volk ist sehr schwierig zu behandeln, der kriegerische Enthusiasmus des französischen Nation wird durch Niederlagen nicht gestärkt.

Es ist ebenso unwahrscheinlich, daß man angesichts dieser Verhältnisse den Schrecken eines neuen Winterfeldzuges in den Laufgräben sich aufsetzen wird, als es unwahrscheinlich ist, daß Sebastopol diesen Herbst über in die Hände der Alliirten fallen werde. Es scheint daher kaum eine andere Chance übrig zu bleiben, als die unnütze Belagerung aufzugeben.

Daß die Verbündeten mit einem ähnlichen Plane umgehen, möchte die Befestigung ihrer Hafenplätze in der That andeuten. Entweder wollen sie dadurch ihre Einschiffung, ihren Abzug decken, oder sie wollen, was ihrer Ehre und ihrer Würde entsprechender wäre, auf dem Ueberseee im Trutz Sebastopol ernähren, welches, ein Damoklesschwert für Rußland, dieses zu immerwährender Gegenwehr, mahnend zwingt und die Flotten der Alliirten als sicherer Zufluchtsort dient.

Bomarsund, Balaklawa und Kalkfont aus, welcher trefflicher als der von Sebastopol ist, könnten die Flotten der Alliirten wirklich die ganze Südküste Rußlands, die Mündungen seiner Hauptströme beherrschen, wenn auch in den Steinbauten von Sebastopol russische Landtruppen ihren Bleiben.

Preußische Depesche vom 5. Juli.

Wir verdanken nunmehr der gefälligen Vermittlung des Grafen Esterhazy die vertrauliche Mittheilung des Entwurfes der Erklärung, welche Herr von Drepsch Namens seiner Allerhöchsten Regierung in Betreff der orientalischen Frage in der Bundesversammlung abzugeben beauftragt worden soll. Nicht minder hat das Wiener Cabinet die Güte gehabt, das Circular zur unter der Kenntniß zu bringen, durch welches Graf Buol unter dem 28. Juni die deutschen Regierungen von dem beabsichtigten Schritte des kaiserlich österreichischen Hofes benachrichtigt. Ich habe kaum nöthig, Euer Excellenz zu versichern, daß diese Schriftstücke der königlichen Regierung das lebhafteste Interesse dargeboten und daß wir uns bei deren Beurtheilung von der bundesvertraulichen Gesinnung gegen das kaiserliche Cabinet, sowie von dem aufrichtigen Wunsche haben leiten lassen, den Ansicht und Wünschen der Kaiserlichen Regierung so weit als irgend thunlich den Charakter der Gemüthlichkeit zu geben. In dieser Beziehung nehme ich vor Allem mit Genugthuung von der in dem Circular vom 28. Juni ausdrücklich enthaltenen Erklärung Kenntniß, daß es sich für den Bund nicht darum handeln könne, neue Verbindlichkeiten zu übernehmen oder die bestehenden zu erweitern. Daß dies auch mit der diesseitigen Auffassung völlig übereinstimmt, davon geben zahlreiche in jüngster Zeit von der königlichen Regierung mitgegebenen Aktenstücke das unzweideutigste Zeugniß, und es konnte schwerlich auch die Frage entstehen, ob es unbedenklich sei, seinen früheren Beschlüssen beizutreten, übrigens einer Erklärung von Seite des Bundes bedürfte. Wir wünschen, hätten wir dabei nur unsere eigenen Verhältnisse im Auge, genügt sein, diese Frage zu verneinen, da Preußen, schon in seiner Eigenschaft als europäische Macht, in militärischer Beziehung unter allen Umständen in derjenigen Bereitschaft bleibt, die dem Bundesbeschluß vom 8. Februar entspricht. Wenn wir indeß, obwohl die Hoffnung auf Herstellung des Friedens zwischen den kriegführenden Mächten zur Zeit nicht in Erfüllung gegangen ist, doch die jetzige Gestaltung der Dinge nach den von gemachten Mittheilungen in dem Sinne aufzufassen zu dürfen glauben, daß die aktive Betheiligung am Kriege für Oesterreich in die Ferne gerückt ist, und daß eine solche sich folgerichtem Bedürfniß gemäß dann auch für Deutschland wesentlich verringert sind, so würden wir doch dem Wunsch unserer deutschen Verbündeten, die ihnen durch den Beschluß vom 8. Februar auferlegten Verpflichtungen in geeigneter Weise, etwa durch Verlängerung des Beschlusses-Termines, erleichtert zu sehen, nicht anders als gerechtfertigt finden können. Hierüber das Gewissenhafte zu äußern, wird gewiß die Berathung der Sache in den Ausschüssen die beste Gelegenheit bieten, welchen die österreichische Erklärung doch unsicherer wird überlassen werden müssen, als der Wortlaut derselben vorher nicht zur Kenntniß der übrigen deutschen Regierungen gebracht ist und eine gründlicher und allseitige Prüfung einer so umfassenden Darlegung gewiß auch nach der Ansicht des kaiserlich österreichischen Cabinets unumgänglich nöthig erscheint.

Was die königliche Regierung betrifft, so ist deren Stellung zu dem Decembervertrag und den Verhandlungen die sich an denselben angeschlossen haben, allseitig bekannt. Preußen ist diesem Vertrage ungeachtet der an daßelbe ergangenen Einladungen nicht beigetreten. Eine ausdrückliche Billigung sowohl dieses Vertragsabschlusses, als der mit demselben in Zusammenhang stehenden Conferenz der Westmächte würde uns daher mit unserer politischen Vergangenheit in gellen Widerspruch stehen. Wir sind im Bezuge überzeugt, daß dies nicht die Absicht des Wiener Cabinets sein kann. — Wenn wir aber andererseits, daß Gerüchte, nachdem es einmal den Decembervertrag abgeschlossen, ohne darüber mit uns und Deutschland zu berathen, und nachdem auf Grund dieser Allianz mit außerdeutschen Mächten auch Fragen, die deutsche Interessen berühren, zum Gegenstand der Besprechung in Wien gemacht wurden, besonders doch seine jüngste, die Gefahr des Krieges von Oesterreich und damit auch von Deutschland abwendende Haltung, nach Kräften im deutschen Interesse zu wirken bemüht gewesen ist, so würde doch eine rückhaltlose Billigung des ganzen Allianzverhältnisses, das ungeachtet der augenblicklichen Divergenz über eine Frage der Ausführung als seinem Zwecke nach fortbestehend anerkanntermaßen begründet wird und deßhalb mit seinen eventuellen Verpflichtungen im weiteren Verlaufe der kriegerischen Entwicklung unter den drängenden Fragen wieder zur Geltung kommen kann, eine Solidarität in sich schließen, die Preußen jetzt wie früher mit seinen politischen Ueberzeugungen wie mit der Fürsorge für seine und Deutschlands wahren Interessen unvereinbar finden und daher jetzt ebenso offen und loyal ablehnen muß als Mißverständnisse, die jetzt, wo es vor Allem Ruhe thut, Klarheit in die Stellung zu bringen, begreiflich werden müssen, zu vermeiden, nur dann erfolgen können, wenn uns unserer andererseits auch Oesterreich die die Preußen und Deutschland von

ihrem Standpunkt aus consequent verfolgte Politik außerdäisch billige. Aber selbst eine solche nachträgliche gegenseitige Billigung würde bei Recapitulation der Thatsachen die Divergenzen der Vergangenheit in vielleicht unerwünschter Weise hervortreten lassen, und wir möchten daher dem kaiserlichen Cabinet anbringen, es ist nicht vorzuziehen wäre, auf Beseitigung der Ursachen der angeführten Einigung beiderseits zu verzichten.

Wir meinen in dieser Hinsicht noch mehr deshalb, weil die von österreichischen Entwurfe enthaltene Gefahr, die darin, daß Oesterreich den Gesammtbundesstaat des Friedens unwiderstritten aufrecht erhalten zu wollen. Insofern hierdurch eine unter allen Umständen zu erzielende Durchführung der als unterschiedener Gegensatz gedachten von selbst wieder aufgehoben wird, wird dies über den Bundesbeschluß vom 9. December v. J. weit hinausgehen. Für Deutschland besteht eine solche Verpflichtung nicht. Nur die zwei ersten Punkte hat es ausdrücklich sich angenommen und selbstverständlich zu wollen. Seine Rechte erklärt hat, dieselben für sich ebenfalls auch fortan als bindend zu betrachten, solange Preußenland und Oesterreich nicht am Kriege Theil nimmt, wollte sein. Hierauf ob, dieselben auf von dieser Seite geschehen zu betrachten. Auch diese Punkte erhalten indeß ihren wahren Werth erst durch die Ausführungen, und in Bezug auf diese glaubt Preußen sich in seinem und in Deutschlands Namen die geringste Verbindlichkeit nicht vorbehalten zu müssen. — Wenn den dritten Punkt betrifft, so bezieht sich derselbe einerseits auf die Erhaltung der Integrität der Türkei, andererseits auf die Verminderung des russischen Kriegsgebiets im Schwarzen Meer. In einer Beziehung wollen wir eine Differenz der Ansichten kaum ob. Oesterreich erklärt seinerseits, zum Schutze dieser Integrität die beiden Donaufürstenthümer noch länger besetzt halten zu wollen, Zweifelnd aber und wir lange dies erforderlich ist, und ob Verhandlungen zwischen Wien und Constantinopel zu bestimmen vorbehalten dürfen können, denn die Besetzung der Fürstenthümer ist auf Grund eines Vertrages zwischen Oesterreich und der Pforte erfolgt. — Was den dritten Punkt betrifft, so ist gerade jetzt der Fall eines russischen Angriffs, den man dem Bundesbeschluß vom 9. December im Auge hatte, wohl weniger als je zu befürchten. Sollten dagegen je die Verhältnisse für die Gestaltung eines solchen Angriffs wieder bedrohlich werden, so steht der Einsichtigen, die Sicherheit des Vaterlandes zu wahren, gewiß bei allen deutschen Regierungen so fest, daß zu deren Schutz in äußerster Zeit, der Bundesbeschlußfassung gemäß die kriegsmäßigsten Maßnahmen erfolgen würden. Sie, Majestät der König ist jedenfalls entschlossen, für diesen heiligen Zweck mit seiner ganzen ungeschwächten Kraft einzutreten. Die Vermeidung des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere ist derjenige Punkt, an dessen näherer Feststellung das Einverständniß zwischen Oesterreich und den Contrahenten des Dreiembervertrages gescheitert, und wodurch der Schluß der Verhandlungen überhaupt verhindert ist. Wir enthalten uns jedes Eingehens auf die Frage, wie weit Preußen und Oesterreich, wenn sie gegen den auf Frieden gerichteten Bemühungen des österreichischen Cabinets Widerstand erwarteten. Machen dieselben aber nunmehr erfolglos geblieben sind, nachdem die Cabinete von Berlin und Wien keinen Zweifel darüber lassen, daß sie sich an ihre in den Conferenzen abgegebenen Erklärungen nicht mehr für gebunden halten, bilden alle die einzelnen Vorschläge, die zur Lösung dieses Punktes in und außerhalb der Conferenzen, die Sprache gefunden haben, nicht sowohl eine bestimmte Basis, zu deren Durchführung eine Verpflichtung in ihrem vorhinein sicherstellt, als vielmehr ein Material, das Verdrehungsmittel bietet, so nach der leider ausschließlich der kriegerischen Entscheidung zu erfolgenden Entwicklung der Geschäftslage, schließlich für Anbahnung einer, die Interessen Preußens und Deutschlands wohl wahrende Lösung dienen. Für welche der Bundesbeschlüsse vom 9. December die vier Punkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine gesignete Grundlage bezeichnet. Sich in Bezug auf die Benutzung dieses Materials irgendwie der Hände zu binden, können wir nur für möglich halten und machen es selbst den kaiserlich österreichischen Cabinet nicht empfehlen, noch weniger aber unsern deutschen Verbündeten rathen. Verschiedenes sind die bisherigen Bemerkungen, zu denen uns der und wie gewichtige österreichische Entwurf Anlaß gegeben hat, und die wir erfahren, ob und inwieweit etwa unsere Bemühungen, denen wir offen und freimüthig Ausdruck zu geben für unsere Pflicht halten, auf den vom kaiserlichen österreichischen Cabinet in dieser Angelegenheit einzuschlagenden Gang von Einfluß sein dürften. Empfangen Sie u. s. w.

Gez. Manteuffel.

Oesterreich.

Wien. [Der Schulbote" über Privatschulen. Die öffentl. Bundesanträge. Neuer Vermittlungsversuch. Einführung des v. d. Marck'schen Gesetzes. Gesellschaftsordnung für Militär. Besprechung des Gedenkwittings-Geschäftes. Militär-Transporte. Besprechung. General Grenneville.] In einem längeren Artikel bezeichnet der „Volksfreund" (das Organ der Unterrichtsministeriums) die Mode, Kinder in sogenannte Privatschulen zu schicken, bereits einen nicht unbedeutenden Stillstand getreten zu sein. Das die Kinder in solchen Schulen mehr lernen, ist wahrscheinlich nur ein Vorwand, denn unsere allgemeinen Schulen sind jetzt vorzüglich. Die Absonderung der Kinder ist aber auch nicht zu empfehlen, weil dieser Stolz, die Kinder gewöhnen sich schon mit der ersten Zugend daran, die einfacher gestellten Kinder sogenannten niederer Stände für etwas schlechteres als sich selbst zu halten, und dies ist der allgemeinen Bildung wie gewöhnlich auch einst im Leben gleichstehen. Die abgesonderten Kinder die allgemeine Gesellschaft gewöhnen sich daran, die sogenannten vornehmen Kinder zu hassen, und lassen ihre Abneigung bei jedem Anlaße fühlen. Dies bleibt oft für das ganze Leben und wirkt unheilvoll auf unsere gesellschaftlichen Zustände. — In der nächsten Sitzung der deutschen Bundesversammlung, welche Donnerstag den 26. Juli zusammen wird, kommen die von Seite Oesterreichs in der orientalischen Frage gestellten Anträge bestimmt zur Beschlußfassung. Es wollte dies schon in der letzten Sitzung geschehen. Der Akt wurde aber wegen Mangel an Beschlußzahl von Seite einiger Bundesgesandschaften verschoben. — Das russische Journal Le Nord erwähnt des Gerüchtes von der Ernennung eines neuen Vermittlungsvorschlages in der orientalischen Frage, und sagt, derselbe ist auf die letzten Vorschläge Oesterreichs gegründet, die von den Westmächten verworfen wurden. Dieses neue Project wird bezwecken, den Abschluß eines Sondervertrages zwischen Rußland und der Türkei herbeizuführen. eines Vertrags, der unter die Garantie der Großmächte gestellt und von ihnen zu stellen ist. — Die Austria sucht einen Artikel nachzuweisen, daß es längerer Zeit bedürfe, um in allen Kronländern das Gesetz bezüglich des Maßes und Gewichts herzustellen. Ähnlichkeit zwischen dem Kronländer und Bundesbürgerschaftlichen Königreich ausgenommen, wo dermal das Wiener Maß und Gewicht nicht über nicht ausschließlich einführt ist, sind bereits, nach dem genannten Blatte, bei Verhandlungen angebahnt, wodurch die Einführung in ganz kurzer Zeit werden dürfte Maße und Gewichte daselbst nach und nach zur Geltung gebracht werden, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Zeit nahe sei, wo ein einheitliches Maß und Gewicht in dem einheitlichen Oesterreich herrschen wird. Was das lombardisch-venetianische Königreich betrifft, so kann es nicht in Abrede liegen, das Wiener Maß und Gewicht hatt das französischen Metrische System daselbst verdrängt. Anders, als in den lombardisch-venetianischen Königreiche nicht kann für den amtlichen Verkehr vorgeschriebenen metrischen Systeme eine große Menge von unreellen Maßen bestehen, die durch Verordnungen und Bestimmungen auf die Sicherheit des Verkehrs nachtheilig einwirken, so wird auch hier mit Benützung der fest Einführung des französischen Systemes gesammelten Erfahrungen die Frage verhandelt, wie es möglichst der Zeitlage zu gestalten bestehen wird. Das Verhältniß zu Rußland ist seit einiger Bewegung zugewendet werden können. — Das 1. Landesinstitution hat die Aufhebung der auf den Neusiedler-Dienstbarkeiten sich beziehenden Bestimmungen bis 1. Februar 1856 zugegeben. Gegenwärtig noch bestehenden abweichenden Bestimmungen angeordnet, welche bekannt vom 1. August an den Bestimmungen der übrigen Staats-Gebieten angepaßt werden. — Durch eine Ministerialverordnung wird bekanntgegeben, daß die Entlassung der noch in activer Militär-Dienstleistung stehenden Militärs-Assistenten für Civildienstungen und zum Militär-Dienstverbande nicht gehörigen Beschäftigungen nur von dem 1. August, 1. November und 1. Februar bewilligt werden kann, daher jede Verleihung von Civildienstungen an Militärs im Wege der Landesschule ohne Vorzug zur Kenntniß des Armee-Obercommando zu bringen sind, und daß Ausnahmen hiervon nur durch den Einfluß der Transferirung der Potential-Invaliden in den Verhaltstand des Weiteren verfügen wird, damit die Genannten, falls sie sich zur Annahme der ihnen zugedachten

Wiener Tages-Chronik.

[Die Abreise des Hoheit Herzog] nach Jschl wird mit Anfang August erfolgen, indem die Hofdienerschaften mit dem Gepäcke und den Pferden Ende dieses Monats weiteres Dampfboot über Linz bahin abgehen.

[Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Maximilian von Este] ist mit dem geistigen Frühzuge der Nordbahn nach Schlesien abgereist.

[Ihre Hoheiten der Herzog von Montpensier und Gemalin] haben sich nach Jschl begeben, um den bereits angekündigten Aufenthaltsort der Hoheit des Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha und dessen Gemalin Clementine von Orleans (Schwester des Herrn Herzogs von Montpensier), begeben und haben nach kurzem Aufenthalte von der Reise nach Ischeln Hoheit.

[Se. königliche Hoheit Prinz von Württemberg] ist von Krakau, wohin er sich begeben hatte, um sein von Galizien zurückkehrendes Regiment zu besichtigen, wieder hier eingetroffen.

[Se. Hoheit Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha] ist gestern hier angekommen.

[Graf Schlick], General der Cavallerie und Commandant der vierten Armee, ist gestern Abend von Lemberg hier angekommen.

[Feldpital.] Vorgestern ist ein in Quilem postirt gewesenes Feldspital, 22 Wagen stark, mit einem Separatzuge der Nordbahn von dort zurückgekommen.

[Verrittgeld.] Für das Jahr 1855 wurden 1,355 Pferde das Verrittgeld festgesetzt. Es entfällt in Niederösterreich für ein Pferd und eine einfache Post mit 1. 14. 4. 6 Kr.

[Strafanstalten.] Die Erhaltung der sämmtlichen Strafanstalten in der Monarchie hat im verflossenen Jahre einen Aufwand von 2,946,666 fl. erfordert; im Vergleiche zum Jahre 1853 war der Aufwand um 639,692 fl. höher.

[Kasernbauten.] Dieses den vereinigten Eiber- und Dominicaner-Bauten erhaltene Kaserne wird mit Ende October vollendet sein und zur Bewohnung an die k. k. Truppen übergeben werden können. Die Bauten waren auf vier Jahrgänge eingetheilt, sie haben im Jahre 1853 begonnen. Die Kosten betrug der Bauunternehmungen für zwei Bataillone Infanterie samt Stab, ein Kriegsfügel Cavallerie und für eine Batterie samt Bespannung.

[Landwirthschaftliche Versammlung in Monat August.] Am 6. August: Versammlung des Bezirksvereines St. Pölten; 6. August: Generalversammlung des böhmischen Forstvereines zu Hohenelbe; 6. bis 8. August: Versammlung des Forstvereines der österreichischen Alpenländer zu Leoben; 9. August: Versammlung des kriemmischen Forstvereines in Mürzzuschlag; 20. August bis 1. September: 17. Versammlung deutscher Forstmänner zu Gröer; 27. bis 29. August: Versammlung der Forstwirthe von Mähren und Schlesien in Bernsier.

[Kunst und Literatur.] Hoffel bereitet eine zweite Gesammtausgabe seiner Gedichte vor. — Gustav Freitags Roman „Soll und Haben", der wohlen sich der gefunde Sinn der deutschen Leserwelt allgemein lieberhaupt und rasch entschied, erscheint nächstens bereits in zweiter Auflage. — Ida Pfeiffer, unsere reiselustige Landsmännin, ist nach einer mehrjährigen Reise in Westindien, Australien u. am Montage dieser Woche mit dem Postschiffe Cito at Hamburg von London in Hamburg eingetroffen. Sie gedenkt im Hotel „zum Großherzog von Mecklenburg" ab und vorweil gegenwärtig bei einer dortigen Freundin, um sich demnächst nach Wien zu begeben. Sie hat eine außerordentliche Menge gesammelter Mineralien und Pflanzen von der bezeichneten Weltbreiten mit sich. — Karl Treumann schließt sein Berliner Gastspiel nach 27maligem Auftreten. Für jeden Abend erhielt er 20 Friedrichsd'or, macht insgesamt 540 Ducaten. — Die Gattin des Sängers — Fräulein Pauline Marx soll von der Direction des Wiener deutschen Theaters zu einem Gastspiel genommen sein. — Von Theodor Pöllnitz ist ein neues Gedichtbuch bei J. G. Cotta ein Bändchen Gedichte. Sr. Majestät der König Ludwig von Baiern hat an den Productionen des Genannten innigen Anteil nehmend, dem von Manuscripte Kommis genommen und in einem kleich schmeichelhaften Schreiben die „große Befriedigung" fund gegeben, mit dem Allerhöchstherselben die Gedichte gelesen.

[Hofopernvorstellung.] Samstag wurde „Hjar und Zimmermann" von Lortzing nach mehrjähriger Unterbrechung wieder gegeben. Zu dieser Oper wird vor Allem ein lebendiges und gewandtes Spiel erfordert, wenn diese Opern-Komödie, mit angenehmen Melodien ausgestattet, die ihrer entsprechende Wirkung hervorbringen soll. Zudesfonder fordert die Partie des

Bedeutsiellung bereit erklären, unverzüglich dieser neuen Bestimmungen folgen. — Das hohe Ministerium findet sich veranlasst, den Betrag, bis zu welchem Geldbeträge von den k. k. Postämtern zur Anweisung übernommen werden dürfen, im lombardisch-venetianischen Königreiche zeitweilig auf 100 fl. mit der weiteren Bestimmung herabzusetzen, dass an einem Tage eine Partei an einen und denselben Aussteller mehrere Anweisungen, deren Gesammtbetrag 100 fl. überschreiten, nicht eingeleitet werden dürfen. — Der k. k. General Feldzeugmeister (in vorgerem Sommer) mit dem Frühzuge der Eisenbahn von Paris zurückgekehrt und am gestern Mittag bei St. Grenelleng dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, einen Besuch abgestattet. Am 15. Juli hatte der General Graf Grenneville die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon in Paris empfangen zu werden. — Der Correspondenz der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus wurde bei der Auf- und Abgabe der Portofreiheit zuerkannt. — Die gleiche Freiheit kommt auch den in den Krankhaus betindlichen Beobachtungs-Stationen bei Prag zu.

Amtliches.

Veränderungen in der k. k. Armee.

(Beförderungen.) Der Oberstlieutenant Basil Mankofch, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wasa Nr. 60, zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 3. Die Oberstlieutenants die Majore: Franz Jankovsky v. Mayenhorst, des ersten, zum Commandanten des achten Grenadiere-Regiments; Peter Edler Ludwig Freiherr von Wieser, des Artillerie-Regiments Prinz Eugen; Philipp v. Pittinger, des Artillerie-Regiments Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 2; Johann Spaudnich v. Haberkorn, Generalstabsstellen beim 9. Johann Wolf v. Bonhommer, Generalstabsstellen beim 11. Johann Schmuck, Generalstabsstellen beim 12. Infanterie-Armeecorps. Zu Majoren die Hauptleute: Gustav Edler v. Mitterlich, Generalstabsstellen beim 10. Infanterie-Armeecorps, und Gedeon Jastounikovic, Flügeladjutant beim Banus. Feldzeugmeisterstellen Generale. Zum Oberstlieutenant und Infanterieregiment beim Reserveuntergen-Commando der IV. Armee: der Majoradjutor Anton Wallauschek des Landes-Militärgerichts zu Prag; zu Majoradjutoren: der Titular-Majoradjutor Joseph Kraus, des Landesgerichts zu Prag, als Prüfungsreferent beim Civil- und Militärs-Gouvernement für Ungarn, und der Rittmeister-Auditor Joseph Schönbach, des des Allerhöchsten Namen Sr. Majestät Kaiserlichen Adjutanten-Corpsdienst, zum Landes-Militärgerichte zu Prag, und zu Temesvar. Der Rittmeister 1. Classe, Norbert Lerner, des 3. wurde mit den Stabsoffiziers-Functionen beim 4. Gendarmerie-Regimente betraut.

(Versetzungen.) Der Oberstlieutenant Andreas Mertasfy de Marcus et Batiskaloya, des Infanterie-Regiments Erzog Fürst Liechtenstein Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regimente Prinz Gustav Wasa Nr. 60, mit Zuweisung Jeroslaw Ritter v. Jenkowski Edler v. Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 2, ebenso zum Infanterie-Regiment Fürst Liechtenstein Nr. 5.

(Beförderungen.) Dem pensionirten Hauptmann Johann Kiemer, der Gutsbesitzer und die Majore: Major und dem pensionirten Major Gamauf, Karl Freiherrn von der Lippe, der Majors-Charakter zu honoriren.

(Quittirung.) Der Major Karl Perceval des Armeestandes, ohne Beibehaltung seines bisherigen Charakters.

(Pensionirungen.) Der Oberstlieutenant Hermann Freiherr v. Geschwind, des Kaiserjäger-Regiments Königs von Württemberg Nr. 6, der Oberst-Major Joseph Obrecht, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 62, und Leopold Boll, Fuhrwesens-Landesposten-Commandant in Niederösterreich, Offiziere als Oberstlieutenant; der Hauptmann Joseph Menhart des Kaiserjäger-Regiments und der Quartiermeister-Hauptmann Anton Friedrich, Beide mit Majors-Charakter zu honoriren, Letzterer bei gleichzeitiger Ernennung zum Bürgermeister zu Brood.

▲ Laibach, 20. Juli. [Cholerasüchtige. Auswanderer. Meteore. Musik. Ein neues Bleibgewerl.] Die Gesundheit von Laibach hatten vor einigen Tagen nicht Raum genug, um die Cholerasüchtigen von Triest und Umgebung aufzunehmen, welche dort seit ein paar Tagen von Triest nach Oberkrain, Kärnten und Steiermark weiter zogen, weil sich der Kurs Triest nicht hatte, das sich unter dem eingerückten Militär einige Cholerafälle ergeben hätten, und das sich eine Cholera-Commission gebildet habe. Wiewohl wir um die Stunde der beiden Gesundheit erfreuen, so ist die Besorge der Regierung für den möglichen Fall des Ausbruches der Seuche in dieser Stadt sehr lobenswerth, und insbesondere hat die Kunde allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht, daß die Uebertragung des Militärspitals aus dem belebtesten Theile der Stadt in die außer der Stadt gelegene Peters-Kaserne zur Sprache gebracht worden sein soll.

Unser Sanitätswesen ist übrigens sehr beruhigend, das wir nicht nur sehr eifrige und geschickte Aerzte, sondern auch wohlbestellte Pharmacien, und für arme Kranke des Civilstandes ein geräumiges und gut eingerichtetes Spital haben. Zu bedauern nur ist es, daß unser schönbaren grauen Schwestern zur Nachtzeit den Kranken in Privathäusern keinen Beistand leisten.

Zünftig ist eine Familie von sieben Personen, die aus Oberkrain nach Amerika auswandert, hier durchpassirt. Es sind die Anverwandten des seit mehreren Jahren in Amerika weilenden Missionärs Pirz.

Außer den heiden Meteoren, die wir vor einigen Tagen am Firmamente über bewunderten, haben uns auch zwei Sterne erster Größe auf unserem musikalischen Horizonte überraschet und entzückt, nämlich die rühmlich bekannte Pianistin Mlle Madeleine Godard aus London, und der ausgezeichnete Violin-Virtuose Ludwig Strauß von Wien, welche am 13. und 17. d. M. im Saale der philharmonischen Gesellschaft zwei Concerte gaben, die, wiewohl bei erhöhten Eintrittspreisen und wahrhaft tropischer Hitze, so zahlreich besucht wurden wie seit langer Zeit kein Concert. Das ausgezeichnete Künstlerpaar, welches uns fast durchgehends classische Pieces vorführte, fand stürmischen Beifall, und das Laibacher Publicum bethätigte auf exclatante Weise, daß es Sinn für wahre Kunst besitzt. Mehrere Leder wurden mit künstlerischen Productionen wurden den Geschmack immer mehr und mehr veredeln.

Am verflossenen Sonntage fand zwei Stunden von hier die feierliche Grundweihung eines Bleibergwerkes statt, welches seinen, aus einer Actien- oder Kuxengesellschaft bestehenden Besitzern reiche Beute versprichet. Glück auf!

Vor einigen Tagen fiel hier ein Knabe Namens Kindersperl in die Laibach und verschwand in der Fluth, da er sprang an junger Menschen, ohne sich selbst Zeit zu lassen, sein Käppchen vom Kopfe zu werfen, ihm nach und brachte den vorzüglichen Kleinen glücklich und lebend ans Land, worauf der Retter verschwand. Solche Züge der uneigennützigsten Nächstenliebe thun in einer Zeit, wo so Manchen den Nächsten aus Eigenliebe einpfindlichen sich bethätigt, unendlich wohl.

Samstag, 17. Juli. [Ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Innsbrucker Landesbauptstadt Innsbruck haben Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth als Zeichen der Huldigung eine von Künstlerhand verfertigte — und in einem mit großem Kunstaufwand Fleiß und Geschmack in Silber gearbeiteten Rahmen gefaßte — sehr gelungene Copie des Mutergottesbildes, das die schönste Zierde unserer Pfarrkirche bildet, ehrfurchtsvollst überbracht.

Bonzara. [Entdeckung einer Mineralquelle.] Im Orte Sperdan welches unweit Bonzara-Rückenhof bei Gelegenheit des Temesbar entfernt ist, wurde, wie dem Sp. V. geschrieben wird, eine Quelle entdeckt, welche schon seit vielen Jahren die Aufmerksamkeit der Zugbleiteten auf sich zog, und welche durch chemische Analyse als jodhaltig befunden wurde. Eine qualitative Untersuchung hat bewanglichst, das die weiteren Bestandtheile dieser Quelle aus Schwefelsäure, Kalke, Magnesiume, Phosphorsäure, Natron, Eisen (in 48 Unzen 225 Granium) Kali, Kalk und humusartigen Extractivstoff gebildet werden. Jod jedoch ist hiergegen Bestandtheil, welcher vermöge seines seltenen Vorkommens der Quelle einen Zuschuß liefert. Die Tage derselben ist zwischen Mureny und Bruckenau in einem feinen Thale; die Quelle wird hoffentlich bald von einigen unternehmungslustigen Leuten benützt werden, um dem Gesunden einen Erholungsort, dem Leidenden ein Mittel zur Genesung zu verschaffen.

Bodenz (Steiermark). [Die Tauern-Handelskammer hat vereint mit der Lemberger Stadtrepräsentanz die Bitte an den Stufen des Allerhöchsten

---

Bürgermeisteres von Sardam einen vollkommen zuvinnen Komiker. Wenn wir nun auch heutzuage gewiß nicht gern, Herrn Holzel für einen solchen zu halten, so erkennen wir jedoch gerne, daß er den Charakter derselben ziemlich richtig aufgefaßt und durchgeführt. Nur müssen wir ihm bemerken, daß er eine solche Sache so leichtes nicht waren, daß sie wohl was das erste Mal Heiterkeit erregen konnten. Den songlichen Ihrl trug er ganz gut vor. Die Rollen des Peter Clay und des Marquis de Chateauneuf wurden von Herrn Ferdinand Beck und Herrn Weiser entsprechend gespielt. Wir fand sich Fräulein diesem Abend wieder mehrere Male mit der Intonation nicht ganz zurecht. Fräulein Hofmann gab die Marie als reiche Gutsbesitzerin. Zum Theil Spielen correct und auch das Spiel verdämmig, über Stimmen erweisen sich jedoch auch in dieser wenig anstrengenden Partie als unzureichend, was bereits in der ersten Arie sichtlich hervortrat. Wir können es daher nur als eine höchst verfehlte Wahl der Direction bezeichnen, daß sie hier jugendliche Anfängerin in dieser Partie auftreten ließ, in welcher sie auch noch mit den Erinnerungen an eine Jager, Hellwig und Marlow zu kämpfen hatte. Das Theater was dieses Abends ziemlich besucht, doch dürfte diese Oper kaum irgend eine andererde Anziehungskraft besitzen.

(Carltheater.) Fräulein Bierck von Berlin trat vorgestern bei wenig besuchtem Hause als „Donna Diana" auf, um andere sowohl durch ihr musikalisch-dramatisches Talent, durch ihr ausdrucksvolles Gesichtsspiel, vollkommene Stimme, als durch ihr correctes, gemessenes Spiel einen guten Eindruck. Ist gegen, nimmer haben gelangte den Charakter treulich nicht. Fräulein Bierck legte besonders viel in ihre Rolle, und zeigte sich in ihrer Eigenschaft, wenn auch immer besser als die folgenden. Dort fehlte die Anmuth des holdseligen Mädchens, man zeigte uns eine verdrießliche Person, ihr fehlte die Energie des Kampfes mit den Gegenstoßen, oder sie kam doch nur in wenigen glücklich nüanzierten Gesichtsbeiten zu Tage. Hier sind da wurden sogar ganze Stellen mit grobem falscher Betonung gesprochen. Sollte Fräulein Bierck ein erstes Auftreten aber die Bühne nicht betangen zu machen vermögen? Ihre Stimme kann mit dem Prima gar nicht zurecht, ebenowenig Herr Michalis mit Don Cesar. Die Damen wollen wir gar nicht nennen. Sehr viel geschehen war für die Ausstattung.

(Repertoir des k. k. Hoftheaters nächst dem Kärtnnerthore.) Dienstag: Heute: „Die wilde Frau." — Mittwoch den 25.: „Martha." — Donnerstag den 26.: „Die Hugenotten." — Freitag den 27.: „Lucretia Borgia." — Sonnabend den 28.: „Zum ersten Male: „Carita," Ballet von Borri, zum Debut des Tänzers Herrn Vienna. — Sonntag den 29.: „Daselbe wiederholt." — Montag den 30.: „Die Stummen von Portici." — Dienstag den 31.: „Don Juan." (Fräulein Meyer die Donna Anna und Herr Schmied den Gouverneur als Gäste.) — Mittwoch den 1. August: „Martha." — Donnerstag den 2.: „Die lustigen Weiber von Windsor." — Freitag den 3.: „Der Prophet." — Sonnabend den 4.: „Andra," Fräulein Weiser die Titelrolle als Gast.)

(Se. Majestät König Ludwig von Baiern) wird von Berchtesgaden nach vorem Schloß Hoyerbolzen bei Salzburg übersiedeln und daselbst den ganzen Sommer hindurch verbleiben.

(Jed-im Thau.) Ueber die neuen Untersuchungen von Gratin, der das Jed im Kopenwasser nachgewiesen hat, nimmt das Wochenblatt der k. k. landwirtschafts-Gesellschaft, daß sich das Jed auch im Thau, und zwar in sechsmal größerer Quantität als in Regenwasser vorfindet.

(Giftiges Schlangenzeitl) wurde unterhalb Mitterdorf aus Krain nach Gratz gebracht. Es ist ein Zeitl, welches sich ging wieder über die Wiese zu Kriegerig das Kraut betrachten, zu welchem durch einen eigenthümlichen Instinct die Giftschlange gerichtet worden sein mochte — und fand, daß es kaum bedeutsam (Astra montana) war. Seit jener Zeit wurde die Pflanze oft verlacht und die gute Wirkung bei Mensch und Thier bestätigt."

Sie kann sich die Giftschlange bei Kriegerig in sehr vielen Fällen erprobt, namentlich in Krain, wo dasselbe, durch die Hitze, Menschen gewesen, fast allgemein angewendet wird.

Thrones niedergelegt, daß bei der Entscheidung über den weiteren Zug der galizischen Eisenbahn die speciellen Interessen der Werkehrs und das Wohl der Hauptstadt Lemberg in Grundlage gegogen und berücksichtigt gewürdigt werden.

(Cholera.) In **Triest** sind vom 18. Abends bis zum 19. Abends in der Stadt 35, im Gebiete 21, im Spitale 12, zusammen 71 Personen an der Cholera erkrankt, 31 genesen und 26 gestorben. Vom 19. Abends bis zum 20. Abends sind in der Stadt 43, im Gebiete 20, im Spitale 25, zusammen 88 Personen an der Cholera erkrankt, 25 genesen und 13 gestorben. In Behandlung sind. Leider hat sich die Cholera auch in **Istrian** eingestellt. Am 6. Juni, an welchem Tage zu erst in Sicile ein Fall vorkam, bis zum 18. Juli sind in der Provinz 671 Personen erkrankt, 133 genesen und 319 gestorben. Am bösartigsten war sie in S. Sisto (136), Gallinbergo (118), Polizzi (70), Sicile (65), Pietraperzia (65), Santa Luna (56), Cedrepie (35), dann in S. Daniele, Maniago, Fiodale, Tolmezzo und Gemona. In der Stadt Udine und deren Bezirk 28 erkrankt, 2 genesen und 13 gestorben.

Mailand. [Widerspeichelkeiten.] Die Gazz. Uff. di Milano schreibt: Am 8. d. M. haben mehrere Landleute in einer Gemeinde der Provinz Brescia ungerechte Ansprüche auf ein Besitzthum der Familie M. B. in gewaltsamer Weise geltend zu machen versucht und dabei begreiflicherweise, daß sie sich einbildeten, um die Abzugsgebühren an dieser Besitzung zu ersetzen. Der Verwalter ist die Gendarmerie zu Hülfe, deren gütlichen Vorstellungen sein Gehör gegeben wurde. Im Gegentheil wurde mit Steinen nach den Gendarmen geworfen, die sich nun genöthigt sahen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; zwei Individuen blieben auf dem Platze, mehrere wurden verwundet; die Rädelsführer, 7 an der Zahl, wurden verhaftet.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juli. [Bundestag. Deutsche Volksbalkl.] In der heute stattgefundenen 23. Sitzung der 60. Bundesversammlung kamen außer der Entlassung Oesterreichs noch folgende Gegenstände vor: Die Detaxirung der Bundesstimmen Lüxn und Nassau für 1865 wurden beschlossen. Eine Abstimmung über Art. 22 der revidirten Kriegsverfassung, welcher sich auf die Privatbahnen bezieht der Kontingente zu stellen, wurde wegen fehlender Instructionen vertagt und an den Ausschuß gewiesen. Sachsen-Coburg-Gotha überzgab eine Gegenerklärung gegen die Beschwerde der Ritterschaft des Herzogtums Württemberg wegen der Anzeige, daß der Bundestag der Zugeständnisse Reclamations-Angelegenheit dem Gesellsnate in Ulm übertragen worden ist. Der königlich hannoverische Bundestagsgesandte Graf Kielmannsegge hat sich mit Urlaub von dort weggezogen und den Gesandten Bayern, Freiherrn v. Marschall, substituirt.

Die in Köln unterbrochene Deutsche Volksbank wird unter anderem Namen hier so fortgesetzt werden. Dr. Hoffmann, der so fruchtbringe Schriftsteller, hat mit einem Theile der Redactions-Personale in unserer Stadt und sind bereits die nöthigen Unterhandlungen wegen eines Redaktionsgebäudes. Die Tendenz des Blattes wird in kirchlichen Angelegenheiten liberale bleiben, während in politischen in ausführlicher Haltung aufrieten soll. (Gewiß wird hieran, in ein Verleger für dieses Unternehmen bereits gewonnen, und dürfte die erste Nummer des neuen Blattes bereits in den nächsten Tagen ausgegeben werden.)

Nürnberg, 18. Juli. Verhaftung russischer Agenten.] Gestern wurden zwei russische Agenten, welche im Begriffe waren, mit zwei von ihnen engagirten Rekrutenmachern auf einem Dampfschiffe nach Fürth zu fahren, von einem hiesigen Bahnhofs-Arbeiter. Um in einem hiesigen Gasthofe angekommen Flüchtlinge russischen Offiziere erhielt Benachrichtigung. Sie sollen dem Verneinen nach hier mehrere Rekrutenmacher gemeinsam gewerben, um sie nach Polen zu schicken, wobei sie sich der Vorspiegelung, daß sie Erlaubnis und von reichlichen Belohnerdienst. Die Agenten sollen von München gekommen und Weimar der Sammelplatz für die Gewerbenen sein.

Hamburg, 19. Juli. [Ministerwechsel.] Die Gerüchte über den Rücktritt des Ministeriums Lüxen erhalten sich und finden in den politischen Kreisen mit jeder Stunde mehr Glauben. Auch von einem Ministerium Minchhausen geht das Gerücht.

Hamburg, 19. Juli. [Prieß-Jubiläum. Gräfin Danner, Holsteinische Truppen.] Preiß sind 50 Jahre, seitdem am 19. Juli 1800 das erste Kriegsschiff unter Kommando des Kapitänleutnant, der Vorfahnlahr, erschien. Der Gründer derselben, Herr v. Hoßtrup, zuletzt Oberalter, ist gar ein paar Jahren in das Zeitalter gestehen, gegenwärtig sind die Eigenthümer des Schiffes, ein jüngerer Sohn, Herr Wilhelm v. Hoßtrup und Schwiegersohn Herr Meinhold. Bei ihrem ersten Eintreten war die Vorfahnlahr, die nur zweimal wöchentlich erschien, fast nichts als ein Schiffsfeste, der die Gäste und einige hundert Reisigen über die neuerliche Entwicklung der Dampfschiffahrt. Aus den ersten Nummern erfieht man u. A., daß die englische Post über Husum (Weihschleswig) anlangend, 8 volle Tage von London bisher brauchte, und daß noch im Jahre 1805 das Weiße Meer noch gegen die Mitte des Juni nicht gänzlich eisfrei war.

Aus Kopenhagen schreibt man unter dem gestrigen Datum, es sei das Gerücht im Gange, die Generalin der dänischen Königs werde demnächst zur Fürstin von Wagrien erhoben werden.

Die in Holstein liegenden dänischen Infanterie-Bataillone 1, 3, 5 und 9 sind seitgen Sonntag auf 312 Mann an Unteroffizieren und Gemeinen reduciert worden. Infolge dessen sind in Rendsburg 22 Mann pr. Compagnie von der ältesten Mannschaft bei dem dort liegenden 1. und 5. Infanterie-Bataillon beurlaubt worden.

Italien.

Aus **Rom** wird der Gazz. di Venez. gemeldet, daß das dort garnisonierende 14. französische Regiment bald nach der Ernte abgehen werde.

Im Gebiete von **Reggio** haben 19. Juli 2 Gutsbesitzer, welche in dem Herzogthum Parma eindringen zu wollen scheinen, 70 mit Dolchen bewaffnete Individuen sollen bei einer Zusammenkunft in einem unterirdischen Gange angetroffen worden sein. So meldet die Bilancia.

Frankreich.

Paris. 19. Juli. Man versichert, daß in der Hauptstadt der Elysäischen Felder, auf dem Place de l'Etoile und dem Boulevard de l'Impératrice 300 Pferdeställe aufgestellt werden sollen, deren jeden ein bronzenes Standbild einer berühmten Person zu tragen bestimmt ist.

Gestern hat die Subscription auf die Anleihe von 750 Millionen Francken begonnen. Dieser erste Tag hält von der Nationalsubscription das beste erwarten. Vorgestern um 10 Uhr Abends kulminirten bereits zahlreiche Gruppen am Eingang des Finanzministeriums; um 11 Uhr waren schon wenigstens 600 Personen da, von denen die meisten die Nacht in den Gallerien zubrachten, um 10 Oeffnung der Bureaux abzuwarten. In den Mairien bemerkte man denselben Zudrang. Im dritten Arrondissement waren schon um 7 Uhr Morgens eine Menge Leute anwesend. Um 3 Uhr mußte man eine Menge Subscribenten auf heute vertrösten. Alles deutet darauf hin, daß diesen zweite Anleihen rascher als das erste gedeckt werden wird. Depeschen aus den Hauptorten der Departements melden, daß allerorten der Zudrang gleich groß ist. — Im Finanzministerium werden der Ordnung halber unter den laufenden Subscriptionen Nummern vertheilt, und wurden bereits am ersten Tage 3000 solcher Nummern in demselben vertheilt.

Donaufürstenthümer.

Von **Jassy** ist eine Telegraphenlinie über Berlad und Tekucz nach Galacz errichtet und dem allgemeinen Verkehre übergeben worden. Zu Berlad, Tekucz und Galacz sind Telegraphenstationen aufgestellt, und es beträgt die Gebühr für eine einfache Depesche von der österreichisch-moldauischen Grenze nach jeder der genannten drei Stationen 3 fl. C. M.

Von der Sulina. Wie die Pester Zeitung berichtet wird, hat die k. k. österreichische Regierung beschlossen, der Flußpolizei zwischen Galacz und Sulina einen zwei Dampfer anschaffen zu lassen, die bereits an ihre Bestimmungsorte abgingen.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien [Schlachtviehmarkt vom 23. Juli.] Zutrieb 604 St. deutsche, 1227 St. ungarische, 329 St. galizische, zusammen 2160 St. Abtrieb auf das Land 666 St. Am Platze verblieben verkauft 1467 St. Unverkauft blieben 27 St. — Es wurde für eingelaufene Thiere schwankte zwischen 460 und 680 Pfund; der Preis wechselte von fl. 129 bis 187.50 Ctr. M., und berechnete sich mit fl. 25.30—28.30 Ctr. M. Ctr.

Brandweinpreis am 21. Juli 84 1/4 Kreuzer.

Preise in Conv.-Münze.		
Die Klafter 36zöllige hartes	18 fl. — kr.	24 fl. — kr.
weiches	9 „ — „	15 „ 30 „
Steinkohlen, der Centner	— „ 30 „	— „ 40 „
Braunkohlen	— „ 20 „	— „ 30 „

[Donau-Dampfschiffahrt.] (Der neuerliche Eisenbahnen). Die Zunichtmachung des Eisenbahnen am 20.490 gegen 20.490 Zentner im Juni 1866 ist. Es wurden erzielt sich bereits auf 8.418.372 gegen 2.857.860. (Der Ueberschuß von fl. 1.300.511 stellt demnach die vierfährigen Einnahmen bereits mit 45% höher als die vorjährige Einnahme.

[Schafwolle.] Die Lebhaftigkeit hielt auch vorige Woche an. Sowohl unländische als auch Inländische Wollen wurden bis Freitag 1000 Metzentnern Ctr. Einfuhren von Plage genommen. Man zahlte für Kammwollen fl. 116—128 und Zuchtwollen in allen Sorten von fl. 130—200. Man zahlte im Allgemeinen um einige Gulden mehr als voriges Jahr. Am Freitag wurde die Wolle etwas ruhiger, auch um fl. 5 höher. In Zwischenwollen wurde auch Manches umgesetzt, und nur um einige Gulden höher. Es wurden bis Samstag Mittag 1000 Metzentnern Ctr. Wolle, 1000 Ctr. Zwischen und 30 Ctr. Zuchtbocke zu fl. 54; angelangt: 10 St. Siebenb., 94 mährisch, 157 Gerber und 94 Ital., zusammen 355 Ballen.

Verschiedenes Geschäftsleben ist heute unsere Angaben bezüglich der Unzulänglichkeit der Entdeckiste aus Magazin. Gewöhnlich werden Deckiste von Personen verwendet, die einen Rückzug der Arbeitgeber nicht sehr gut hält sind.

[Licitation von Halbfruchtl.] Das k. k. Militär-Haupt-Verpflegsmagazin zu Wrdovec macht bekannt, daß am 27. Juli ein verrätzliches Quantum von 9850 Metzen Halbfruchtl. Hafer verkauft wird.

Saaz, 19. Juli. Das für die Feldfrüchte nächst Saaz im heutigen Frühjahr gefallene Regenwasser hat, wie Sachkenner versichern, bei der Saatfrucht Nachtheiliges nicht bewirkt, daß man einer gesegneten Ernte entgegensehen darf. Die Schmalz, welcher bereits begonnen, dürfte in einigen Tagen allgemein sein.

Brünner Markt. An dem begonnenen Markt haben sich viele ungarische Einkäufer eingefunden, weggegangen sind aber gestern Abend noch keinesfalls. Bekannte Geschäfte sind die jetzt nur in Wollfabrikaten, vorzüglich aber in Kammzeugen wurden, wie sie auch in Bezug Fabrikate Anfänge erhielten.

Preß, 21. Juli. (Pester Kl.) An Wolle war der Verkehr nicht belangreich; 100 Ctr. Sandwolle erzielten fl. 80—81. Zwei kleine Partien mittelfeiner Tuchsorten wurden etwas über fl. 110 bezahlt. Auf Ende Juni u. M. abgeschlossene Geschäfte für Schlesischer war der Verkehr bedeutend, indem 1165 Stück gewaschen und zwar 529 Stück Cheles, 636 Bauer von fl. 130—220 und 300 Stück Kitzer, das Paar von fl. 97—112 verkauft wurden. Spätstens bedauptet sich seit ein Preise und dürfte bis zur neuen Brennzeit sich auf fl. 48—49 fl. behaupten, da die Vorräthe abgenommen haben. Von den einigen Tausend Centnern auf den Baron Hofer Gutsbesitzer Stroh Brennzeit Paar fallen nur noch wenige hundert am Lager sein. Auch hörte der Export von Kraft nach Siebenbürgen auf. Der rückwärtige Unterzugsfähigkeit Preise unter sich bei, lose Stücke wurden am Ende des August-September a 47½ fl. contrahirt. Sitzwolly hat infolge der Nachfrage für Siebenbürgen etwas angezogen; Tuchverbrauchmann blieb geduldet. Lieber: Pfundgelbe-Lieber mit fl. 88—90 pr. Ctr. verkauft. Zwischen Lieber fl. 86—88.

Pest 18. Juli.) Wir waren Verkehr fortwährend mit Vorräthe gefragt, gestern verkauften 1000 St. 5.4.5 pr. 100 Stück, Sortirung bedeutend. Auf 8.7.8 Pfd. erzielt wurde 45½—46 fr. pr. Stück, offerr. Grad. Sitzwolly ist gesucht und bedeutend in reiner Qualität fl. 23—24 pr. Ctnr. Ebenso sein ist Tuchverbrauchmann, von dem wir Zufuhr von 4 fl. 22 aufgebracht. Auf dem vorbeiziehenden Markt fielen nur noch wenige hundert am Lager sein. Auch hörte der Export von Kraft nach Siebenbürgen auf. Lieber rückwärtsgehende Preise unter sich bei, lose Stücke wurden am Ende August-September a 47½ fl. contrahirt. Sitzwolly hat infolge der Nachfrage für Siebenbürgen etwas angezogen; Tuchverbrauchmann blieb geduldet. Lieber: Pfundgelbe-Lieber mit fl. 88—90 pr. Ctr. verkauft. Zwischen Lieber fl. 86—88.

Pest (18. Juli.) Wir waren Verkehr fortwährend mit Vorräthe gefragt, gestern verkauften 1000 St. 5.4.5 pr. 100 Stück, Sortirung bedeutend. Auf 8.7.8 Pfd. erzielt wurde 45½—46 fr. pr. Stück, offerr. Grad. Sitzwolly ist gesucht und bedeutend in reiner Qualität fl. 23—24 pr. Ctnr. Ebenso sein ist Tuchverbrauchmann, von dem wir Zufuhr von 4 fl. 22 aufgebracht. Auf dem vorbeiziehenden Markt fielen nur noch wenige hundert am Lager sein. Auch hörte der Export von Kraft nach Siebenbürgen auf. Lieber rückwärtsgehende Preise unter sich bei, lose Stücke wurden am Ende August-September a 47½ fl. contrahirt. Sitzwolly hat infolge der Nachfrage für Siebenbürgen etwas angezogen; Tuchverbrauchmann blieb geduldet. Lieber: Pfundgelbe-Lieber mit fl. 88—90 pr. Ctr. verkauft. Zwischen Lieber fl. 86—88.

Preß, 18. Juli. Wir waren Verkehr fortwährend mit Vorräthe gefragt, gestern verkauften 1000 St. 5.4.5 pr. 100 Stück, Sortirung bedeutend. Auf 8.7.8 Pfd. erzielt wurde 45½—46 fr. pr. Stück, offerr. Grad. Sitzwolly ist gesucht und bedeutend in reiner Qualität fl. 23—24 pr. Ctnr. Ebenso sein ist Tuchverbrauchmann, von dem wir Zufuhr von 4 fl. 22 aufgebracht. Auf dem vorbeiziehenden Markt fielen nur noch wenige hundert am Lager sein. Auch hörte der Export von Kraft nach Siebenbürgen auf. Lieber rückwärtsgehende Preise unter sich bei, lose Stücke wurden am Ende August-September a 47½ fl. contrahirt. Sitzwolly hat infolge der Nachfrage für Siebenbürgen etwas angezogen; Tuchverbrauchmann blieb geduldet. Lieber: Pfundgelbe-Lieber mit fl. 88—90 pr. Ctr. verkauft. Zwischen Lieber fl. 86—88.

Preß, 18. Juli. Wir waren Verkehr fortwährend mit Vorräthe gefragt, gestern verkauften 1000 St. 5.4.5 pr. 100 Stück, Sortirung bedeutend. Auf 8.7.8 Pfd. erzielt wurde 45½—46 fr. pr. Stück, offerr. Grad. Sitzwolly ist gesucht und bedeutend in reiner Qualität fl. 23—24 pr. Ctnr. Ebenso sein ist Tuchverbrauchmann, von dem wir Zufuhr von 4 fl. 22 aufgebracht. Auf dem vorbeiziehenden Markt fielen nur noch wenige hundert am Lager sein. Auch hörte der Export von Kraft nach Siebenbürgen auf. Lieber rückwärtsgehende Preise unter sich bei, lose Stücke wurden am Ende August-September a 47½ fl. contrahirt. Sitzwolly hat infolge der Nachfrage für Siebenbürgen etwas angezogen; Tuchverbrauchmann blieb geduldet. Lieber: Pfundgelbe-Lieber mit fl. 88—90 pr. Ctr. verkauft. Zwischen Lieber fl. 86—88.

Neuestes.

London, 20. Juli. [Parlaments-Verhandlungen von gestern.] Oberhaussitzung. Die schottische Kirchenrichts-Bill wird mit 56 gegen 1 Stimme verworfen.

Unterhaussitzung. Die vertagte Debatte über den Antrag Roebucks wird wieder aufgenommen. Der Attorney General erinnert an die Umstände, unter welchen Palmerston an die Regierung gelangt sei, und behauptet temporär zur Frage, um die es sich handle, den Premier betreffe, habe das Haus gar kein Recht, sich über den Zeitpunkt, wo er dessen Pflichten übernahm, zurückzugehen. Es würde unbillig sein, ihn für Vorfälle verantwortlich

zu machen und zu tadeln, in deren Folge die Verbesserungen zu dem Entschlusse veranlaßt worden seien, sich ihm eben Lord zu machen, eine Regierung zu bilden, ausschließen. Whiteside spricht für den Antrag, Weshalb man Lord Palmerston nicht mit in die Anklage einschließen sollte, vermöge er nicht einzusehen, er halte deshalb dieses vielmehr für ein schimpfliches Schuldigen von Allen.

Lord J. Russell hofft, Lord Palmerston werde die von dem Attorney General in Bezug auf ihn vorgebrachten Vertheidigungsgründe nicht annehmen, indem jedes Mitglied des Cabinets Aberdeen für die von diesem Cabinete gethanen Schritte verantwortlich bleibe. Roebuck wolle die Frage als ein Frage des Gehörs nicht aufgefaßt wissen, und doch sei er in seinem Anklage zu wiederholten Malen von den Gehörden der Gerechtigkeit abgewichen. Worin eigentlich die wahre Frage bestehe, die Rückkehr zum Hause zur Entscheidung vorgelegt habe, so scheint er sagen. Wenn die Hauptanklage, wie Sir J. Pakington behaupte, die sei, daß die Regierung die Expedition nach der Krim abgesendet habe, ohne hinlänglich unterrichtet zu sein, so wolle er dieser Anklage sich nicht angeschlossen erklären. Die Regierung sei damals so gut unterrichtet gewesen, wie es die Umstände nur immer gestattet hätten. Seines Erachtens sei es möglich gewesen, Sebastopol nach der Schlacht an der Alma zu nehmen, und wenn man die Expedition einer solchen glücklichen Ereignisse bedenke, so müsse das Wagniß, auf welches man sich eingelassen habe, gerechtfertigt erscheinen. Die vorige Regierung habe ein so schlimmes Heer angetroffen, daß es bei einer Expedition kommen mußte, wie es stattgefunden, daß das Parlament, weil dieses Heer seinen unmittelbaren Zweck, die Einnahme von Sebastopol, nicht erreicht habe, einen Tadel gegen dieseigen aussprache, von welchen der Plan zu der Expedition ausgegangen ist? Gewiß sei es richtig, unter den obwaltenden Umständen ein Vorum abzugehen, welches die gegenwärtige Regierung über den Haufen werfen würde? Daran schließe sich die weitere Frage, ob der Krieg von den Ministern mit hinreichendem Nachdruck geführt werde. Wenn die jetzigen Machthaber sich als vollständig unfähig gezeigt hätten, dann würde Grund vorhanden sein, sie mit Schimpf und Schande aus dem Amte zu jagen. Allein den Beweis solcher Unfähigkeit habe Roebuck nicht geführt. Da er den Antrag für gerecht noch politisch sei mit Bauchaus sein für das Land expirtestliches Resultat bedeutsähen könne, so werde er für die Vorfrage stimmen. Bright führt, er habe nicht für die Einsetzung des Ausschusses gestimmt, weil das Parlament eigentlich dieselbe sich als eine Gleichtheit gab als eine Art von Verschwörung gegen den vorigen Premier-Minister und einige seiner Genossen erscheinen sei. Da aber dem Hause vom einmal der Bericht des Ausschusses vorliege, so wolle er das etwas in Bezug dasselbe thun. Der Redner wundert hierauf die Politik des Premiers einer strengen Kritik, führt einige Seitenbiebe gegen die Times, tadelt die schwächliche und verdächtliche Gabale im Parlamente gegen Lord Aberdeen, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß ein Mann an der Spitze der Regierung stehe, der nicht in dem erforderlichen Grade das Vertrauen der großen Mehrheit des englischen Volkes besitze.

Sir John Graham glaubt, daß das Haus Herrn Roebuck Dank schulde für den Eifer und die Ausdauer, womit er eine Untersuchung, deren Ergebniß von der äußersten Wichtigkeit für das Land sei, geleitet habe. Allein ihm scheine die Resolution zu weit zu gehen, und er wolle lieber für den Antrag stimmung gegeben haben, wenn der darin ausgesprochene Tadel weniger allgemein wäre. Er hoge vielmehr großes Vertrauen zu den Mitte und der Gerechtigkeit heit des edlen Lords und wolle lieber für einen Antrag, der nur einzelnen Personen ihn und den Antrag zu verteilen, seine Stimme nicht abgeben, wenn er einig ein räumen müsse, daß Palmerston in letzter Zeit die Gunst seiner Stellung nicht ge wissen habe. Er hoffe jedoch, daß diese Ansicht nicht allgemein verbreitet werde. Denn, wenn man nicht Mißtrauen erzeuge, den Krieg ernstlich zu verfolgen, als eine fleißer Maßregeln habe der Verdacht die Anwendung des unseres Heeres hervor — so sei es allerdings unbedingt ein einziges Mittel, es zu verbessern, und zwar je eher, desto besser. Wenn man den Krieg ordentlich führe, so brauche man keine Befürchtungen für die Zukunft zu hegen; auch habe das englische Heer in militärischer Beziehung keinerlei Unfälle erlitten. Es sei vielmehr Pflicht des Hauses, welche die Waffen Rußlands, eine weltbeherrschende Militärmacht erlitten, ihres Gleichen in der Kriegsgeschichte. S. Herbert erklärt, er werde gegen das Amendement des Herrn Peel stimmen, und nimmt ein, daß der Antrag Roebuck's vollkommen constitutionell sei.

Sir G. Grey ist bereit, wenn der Antrag den Zweck hat, ein Verdammungs-Urtheil über das Ministerium Aberdeen auszusprechen, seinen vollen Antheil an der Verantwortlichkeit für alle Handlungen dieses Ministeriums zu übernehmen. Lord Palmerston erklärt, er stimme dem Antrag sei kaum je vor das Parlament gebracht worden. Was habe der Ausschuß untersuchen sollen? Die Leitung der Departements; welchen die Sorge für die Bedürfnisse des Heeres obliege, welchen dem Ausschuß eine ungemeine Menge von Zeugnissen vorgelegen, habe der Präsident, Herr Roebuck, die Häupter eben jener Departements gelobt und seinen Tadel gegen diejenigen Mitglieder der Regierung Lord Aberdeens gerichtet, die speciell mit der Kriegsführung nichts zu thun gehabt. Das Haus werde nun aufgefordert, einem Tadel gegen die jetzige Regierung auszusprechen auf Grund von Vorgängen, die sich unter einer Regierung zugetragen hätten, welche nicht mehr vorhanden sei. Wenn es sich mit denum handle, ob der Beschluß, Sebastopol einzunehmen ein weiteres Unternehmen genehmigt sei, so müsse er einem Plan verbindigen, welcher, wenn er geglückt wäre, der russischen Herrschaft im Schwarzen Meere den Todesstreich versetzt haben würde. Obgleich die Schwierigkeiten sich als größer erwiesen als man erwartet hätte, so sei doch es tröstend mit zahlreiches Heer ausgerüstet und nach dem Oriente gesendet worden. Der Vorwurf, welchen man gegen ihn wegen der Mittel erhoben habe, treffe ihn nicht. Von diesen Truppen seien 50 Regimenter gebildet worden, und 38,000 Mann hätten unter den Waffen gestanden, von denen 18,000 Mann dem regelmäßigen Heere einverleibt worden seien. Wenn ein Parlamente Mitglied der Ansicht sei, daß ein Ministerium das Land dem Verderben entgegenführte, und kann das Parlament auffordere, dieses Ministerium zu stürzen, so vermöge er das zu begreifen. Allein Roebuck werfe der Regierung gar nicht vor, daß sie jetzt irgend etwas hinrechtes thue, sondern sein Tadel betreffe Dinge, die sich im November und Dezember zugetragen. Damals sei das Heer in schlechtem Zustande gewesen, jetzt sei gerade das Gegentheil der Fall. Er erkläre sich mit der Vertrage einverstanden, weil er der Ansicht theile, daß die von dem Ausschusse vorgebrachten Unterstützungen veröffentlicht sei, noch vorläufindig sein könnte, und daß die Resolution nicht von dem Haus dahin gebracht werden sollen. Wenn jedoch der Antrag selbst zur Abstimmung kommen sollte, so werde er gegen denselben stimmen. Disraeli meint, die Regierung hätte gar kein besseres Mittel wählen können, um die Opposition zu fördern, als ihr gegenwärtiges Verhalten. Was es sich um ein Tadelsvotum handle, da entscheide sie sich für eine Form, durch welche das Haus es ablehne, sowohl sein Mißtrauen wie sein Vertrauen auszusprechen. Nach einiger Weiteren Roebuck wird zur Abstimmung über die Vorfrage geschritten und dieselbe mit 289 gegen 152 Stimmen verneinend beantwortet. Der Antrag selbst wird nicht mehr diskutirt.

Die in Dover befindliche Schwester Friedrich Wilhelm's zählt, dem Globe zufolge, gegenwärtig 1000 Mann, von welchen die Hälfte vollkommen bereit ist, sofort ins Feld zu rücken.

Aus London vom 20. Juli. Abends wird telegraphirt: Bei Eröffnung der heutigen Unterhandsitzung beantwortete Lord Palmerston eine Frage Howards dahin, daß er erklärte, es sage in Wien kein Ausschuß, welches damit beauftragt sei, einen Friedensvorschlag an die Kaiserlichen Gesandten zu adressiren. Doch gebe es allerdings in der österreichischen Hauptstadt einen gemischten Ausschuß, welcher die etwaigen, durch die österreichische Occupation verursachten Beschwerden entgegenzunehmen habe.

Paris, 20. Juli. Der österreichische General Graf Grenneville ist noch vor seiner Abreise zum Groß-Officier der Ehrenlegion ernannt und sein Adjutant ebenfalls mit einer kaiserlichen Gunst bedacht worden. — Herr Greenhow, obgleich jetzt ihre Kanonen 4666 Kilogramm wiegt und ihre Oberfläche ganz mit diesen Geschpalten überfleckt ist, kennoch blos 2½ Meters der 7kgd Meters Probes haben ergeben, daß sich diese unpassende Maschine trotz ihrer dem Schwellgange unzunützigen Form doch mit Hilfe des Dampfes verhältnismäßig rasch vom Fleck bewegt. Eine von Teulon abgegangene Dampfkrogatte, welche diese Batterie schleppen soll, wurde täglich zu Gravesend erwartet. — Zu Nantes sind neue politische Verhaftungen erfolgt.

Unsere heutige Börse war sehr flau. Nur in den österreichischen Eisenbahnaktien waren bedeutende Geschäfte gemacht. Dieselben stiegen um 1½ Francs, auf 637 Francs 30 Cent.

Die Berichte aus den Donaufürstenthümern," sagt die Patrie, „stellen fortwährend die Russen französischer und englischer Truppen in jenen Provinzen in Aussicht. Dem Morning Chronicle zufolge ist die Stärkung einer sehr zahlreichen Reserve-Cavallerie der Verbündeten zu Scutari im Werke, damit man falls es zu einem Feldzuge an der Donau kommen sollte, über eine ausgezeichnete Reserve verfügen kann. Man hat zu dem Zwecke einen Rittmeister erhoben, welches zu dem gleichen Zwecke in Varna gebildet werden soll." Dies ist wohl nur leeres Gerede. Für jetzt haben die Franzosen und Engländer ihre Leute nach der Krim nöthiger als an der Donau.

Wiener Börsen-Preisl vom 23 Juli 1855.

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
				Geldsorten						Geldsorten	
5% Metalliques	78,%	78.	Fürst Esterhazy 40 fl.			14	Amsterdam 2 M.			100%	100¼
4½% Metalliques		67%	67%	2 Windischgrätz 20 fl.			26%	27	Augsburg uno	122½	122¾
4% dette	61%	61%	62	Graf Palffy 40 fl.			20%	21	Hamburg 31 L.		225
2½% dette (vert Pelt)	57%	57%	58	Graf Keglevich 10 fl.			10%	10%	Constantinop 31 L.		400
1½% dette (— Mail)		49%	50	Bank-Aktien	983		983	985	Frankfurt 3 M.	121½	121½
1½% dette (Coupon)		47%	48	Staatsgutbank-Aktien			88%	89	Hamburg 3 M.	89,8%	89,8%
5% dette		47	47	Lloyd-Aktien			100½	101	Livorno 2 M.	121½	121½
2½% dette		58½	58½	dette neue			98	98½	London 3 M.	10 L. 50%	10 L. 50½
1½% Bank	56%	57	Donau-Dampfsch.-Akt	526			26	28	Mailand 2 M.	121½	121½
5% National-Anleihe	83	83%	dette 12 Emiss.-Akt.				19	21	Paris 2 M.	142½	142½
3% dette L. B.	69	69	Dampfmühl-Aktien				69	110	Kais. Münz-Ducaten	26½	26½
5% G Bon Anleihe	99	100	Nordbahn-Aktien	203½	½	3,2½	2½	202½	Kais. Rand-Ducaten		26½
5% Grundentl. n. 4	76	76½	Wien-Raaber Aktien						Gold al marco		250
5% dette in d. Bank	70	70	Gloggn-Budw. Aktien				236	238	Napoleonsd'or		9,8,34
Lose vom Jahre 1834		24	25	5% bettes Lbd (E.)			94	94½	Souverainsd'or		16,8,40
dette — — 1839	119½	119½	120	Pr. Ctd. 3 Rdb.			85	85½	Kais. Imperiale		9,8,40
dette — 1854	100%	100%	100½	5% perlosb (Ungarn)			73	75	Friedrichsd'or		10,8,08
Como-Anteilschine	13	13½		5% bettes Dampfsch.			83	83½	Engl. Sovereigns		11,8,58
				Act. d. öst. Eisenb. Ges.	313½	13,12½	312½	313	Silber-Agio		22½

Die Börse eröffnete laut Geschäftsbericht in Nord- und Staatsbahn-Actien sehr belebt, ließ jedoch im weiteren Verlaufe wieder etwas nach. 5% Metalliques und National-Anleihen waren zur reichlichen Notiz matter. Lose vom 1839 um ¼% niedriger. Lagegen zeigte sich die Donau-Dampfschiff-Actien, infolge des glänzenden Ausweises, wie für ungarische Grundentlastungs-Obligationen aus Anlaß von Aufträgen dieser Depeche. Kompensation und Wechsel folgten der ungeschlagenen besseren Tendenz und blieb Geldsorten, namentlich in f. S. angeboten.

Abends 7 Uhr. Ramhafter Umsatz in Staats-Eisenbahn-Actien, die bei 148 und 149 sich schließen; 139½—140. In den andern Effecten fand gegen die Schlußzeit der Börse freie Verkäufer Raum.

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Kürnberger.

Dritte Fahrt.

Die Inseln des guten Vertrauens.

(Fortsetzung.)

Der Graf hielt inne, vielleicht um diese Anspielung wirken zu lassen, obwohl die Pause nur eine natürliche Wendung in seiner Geschichte zu bezeichnen schien. Dann fuhr er fort: „So war mein ehliches Leben gestaltet, als ich, einer der Ersten im Norden, die Kunde erhielt: die neue Welt sei entdeckt. Ich brauche Dir nicht zu schildern, wie diese Nachricht mich ergriff. Die schöne Begeisterung darüber war ja das erste Verbindende zwischen uns beiden. Wie unter einem göttlichen Lichte erkannt' ich auf einmal, was ich sollte und wollte auf Erden. Eine königliche Schwertfahrt ins Goldland — das war der Ruf an mich. In Burgund aber verkauchzte ich nichts. Geleite vollauf hätt' ich gefunden, allerdings! aber Geleite dieser, von denen ich eben frei sein wollte. So zog ich im Stillen aus der Heimat, — ohnedies brauch' ich von meinem Gemahlin nicht Abschied zu nehmen: die Weltbegleiterin war eben wieder auf Reisen. Ich trat nach Deutschland, und ein ewig fragender Stern führte mich in Deine Nähe. Welch' neues Leben mir da anfing, wie ich über Deinem Werth dachte, empfand — Dir selbst verschwieg ich's mit männlicher Fassung: ich war ja unfrei. Aber einen Freund hatt' ich in der Heimat — er war Canonicus, und in allen Lebensschlingen mein jahrelanger Rath und Vertrauter — dem klagt' ich ohne Rückhalt die grausame Doppelliebe meines Herzens. Der Vielbesorgte fühlte meine neue Leidenschaft und schrieb in Bezug auf meine Gemahlin: da sie nach unserm Landesgesetzen noch unmündig gewesen, als sie getauft wurde, so ließe sich die Gültigkeit ihrer Taufe, und in natürlicher Folge davon, ihre christlichen Ehe leicht anfechten. Es sei ihm ein Spiel, mich dieser Bande lediig zu machen, ich wolle mich inzwischen nicht bedrängt fühlen. Der Treue mag auch bald genug seine Thätigkeit beginnen haben, Eginen aber gleicht es nun ja sehr, daß sie, statt gebührige Fähden langweiriger Rechtshändel zu spinnen, meine Reise erkundete, übers Weltmeer mir nachflog und, alle Gewässer durchsuchend, endlich mich fand. Wie sie mich verfolgt! Wie sie Welten in Trümmer schlagen möchte, ohne mich, um sie mit mir, allen Lüften und Gewalten hingegeben, wieder aufzubauen! Ach, wer erträgt das?"

„Du aber, Geliebte, — kannst Du mein Schweigen verdammen? Hatt' ich nicht Hoffnung auf ein neues Recht über mein Herz? — und wie sah war es, dieses Recht Dir abzutreten! Die neue Freiheit wieder zu binden mit Deinen Fesseln! O, es ist falsch, daß wir die Freiheit lieben! Nach Gefangenschaft sehnen wir uns, die Freiheit ist eine Last."

Der Graf hielt sich ein, seinen Beichte eine Wendung zu geben, die nicht mehr Verzeihung, sondern, wie es schien, selbst Fortschritte zum Gewinn haben sollte, denn in Ton und Gebärde mit steigender Zärtlichkeit an Emma hingegeben, fuhr er fort: „Ach, ein seliges Vergessen zurückgelegter Tage wohnte auf Deinem traulichen Sessel! Im Anschauen Deiner Augen, im Hauch Deiner schönen, süßigen Rede wohnte es! O! der Freund hatte Recht: ihre Tugend war unglüdig, in seinem wie in meinem Sinne. Das Morgenland wird doch immer Abendland — Du aber warst meinem Sinnen zu verwehmen wie eine alte verdunngeistige Melodie: dem Aufschwung folgte die Ruhe, dem Feuer die Milde, ein fardiger Schiller des Wechsels gaukelte über dem Gesetz einer tieferen Stätigkeit, die zarteste und die stärkste Saite klang rechtzeitig mit reinem Gefühl! O! wie menschlich war es, Dich zu lieben, Dich und nur Dich!"

In demselben Augenblick flog die Thüre auf, und Eginen stand von dem Paare. Der Graf erstarrte, gesammelt aufzufahren.

„Verzeiht," rief sie, „ich mag meine theuren Gäste nicht so lange missen wie sie mich. Auch nimmt die Insel viel zu lebhaft Theil an uns, als daß wir uns allein lieben dürften. Die Leute haben mich fürsitlich aufgenommen unter sich, billig ist's, daß wir sie fürsitlich belohnen. Du bringst doch Gold mit, theuerster Graf?"

„Ich hatte nicht daran!"

„Schadet nichts, Gottesherz! Wir leben auf den Inseln des guten Vertrauens. Auch immer steht Dir das Meer nach Eginaga noch offen. Gelegentlich holst Du wohl ein paar Schiffe voll. Bitte, mein Lenghlämmer: Gargerne möcht' ich den Menschen hier eine kleine Freude machen."

„Es kann geschehen."

„Danke, mein Lebensglück!" Indeß ist uns Frauen Muße gegeben, ruhiger, als Deine Gegenwart es zuläßt, uns ins Gleichgewicht zu setzen. Denn ich sehe wohl: Schwestersehen da wird meine Waschale leicht machen, und ich würde das Nämliche wollen. Besser, wir kühlen den Wetterstr unter uns. Zwar im Felde meiner Bäter haben auch die Frauen mehrere an dem Glücke eines Mannes — ich vermuthe es wohl, wenn zu helfen ist. Aber Frau und Schwestersehen wollen? Wer soll Frau, wer soll Schwester sein? Wer soll es freiwillig sein?"

Emma hob die Lippen und ging mit empörten Schritten auf und ab.

„Nicht so, meine Gute. Du hörst ja, ich biete eine Theilserbschaft. Die nicht an. Ich begreife, Eine von uns muß ganz herrschen. Aber wer soll wählen? Wir selbst? Unmöglich! Wir wünschen Jede gewiß, einen Schatz vorwärts zu thun, statt zurück. Der Graf? Sein edles Herz kann so wie nicht kränken wollen. Darum hier mich, was ich Die vorschlage. Unser Gebieter reist ab. Wir bleiben zurück als Abbilder seines Ebenbildes. Unehrenvoll Abwesenden in uns zu verherrlichen wird unser schönster Beruf. Wir leben auf den Inseln des guten Vertrauens. Wohlan, ringen wir, wetten wir um dieses Vertrauen. Der Graf kommt zurück, und eine Volkswahl entscheide dann, welche von uns die Königin seines Herzens sei, welche von uns die Königin der öffentlichen Meinung ist. Was hätte Du von diesem Rathe? Kann ich anders handeln? Das Recht oder Bedenken, das eben in mir sprickt, geb' ich auf, — aus Achtung vor dem Manne, der Dich mir an die Seite gestellt; aus Wohlwollen für Dich selbst und Deine sichtbare Treffsicheit verzichte ich auf jeden früheren Anspruch, und eine neue Verpflichtung beginne! Bist Du zufrieden damit?"

Emma schloß, ohne ein Wort zu sprechen, die Großmüthige in ihre Arme und so bot ihr eines schwesterlichen Kuß. Der Graf war viel zu sehr Herr seines selbst, um anders zu scheinen als er sollte. Sein Aeußeres zeugte nur Rührung und Gefühl.

Und schon Tags darauf ging er unter Segel nach dem Goldlande zurück, begleitet von dem unermüdlichen Insel des Volkes Man behängte sein Schiff mit Rosen, man daute Triumphbögen am Hafen und zog ihn jubelnd hinaus, als die Ausfahrt Gefahr bedrohte. Eine Menge Geschenke wurde verschwunden war. Mit einbrechender Nacht strömte das Volk vom Meere stadteinwärts nach Eginaga Haus und ließ an einem Fenster ein ewiges Licht brennen.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

(Kopenhagen, das nordische Venedig.) Ein Reisender, der vor Kurzem daselbst verweilte, gibt von dieser nordischen Hauptstadt folgende lebendige Schilderung: Die Stadt ist sehr regelmäßig und überaus zierlich gebaut, so daß viele Partien an Brüssel erinnern. Die vorspringende Lage nach der See ist so eigenthümlich, und das Ganze so malerisch, daß ich mich hier unwillkürlich oft nicht allein dem Mißfingnügen fortwährend die angenehmste und abwechselnde Unterhaltung, weil unausgesetzt Dampf- und Segelschiffe aus- und einlaufen, oder in schönen Gruppen zur Kronenburg passiren oder liegen, hingeben, so bietet namentlich das erfreulichste Bild menschlicher Thätigkeit. Die schönsten und weitausgedehnten Promenaden, namentlich die sogenannte lange Linie mit den hohlunterlegenden Wällen längs dem Meere, sind hier und den andern Seite friedrichsberg und andere bieten eben so schönen als gesunden Aufenthalt im Freien. Besonders aber ist es Tivoli, wo sich täglich die Vergnügungslustigen unter den hierzu 135,000 Einwohnern zusammenfinden. Tivoli bietet die Unterhalt aller anständigen öffentlichen Vergnügungen und Spiele, und sollten alle Unternehmer öffentlicher Vergnügungslocale vom Festlande das hiesige Tivoli mindestens acht Tage genießen, um zu sehen, was und wieviel man für wenige Pfennige Entree dem Publikum bieten und doch dabei reich werden kann. Die öffentliche Ordnung ist hier musterhaft, der Wolfschaafter dürft hiesiges Tivoli, weil die Kopenhagener nicht nur gegen Fremde, sondern auch unter sich äußerst höflich, bescheiden und zuvorkommend, dabei sehr ruhig und bedauern sind. Man jubelt sich hier sehr wohl, das das Scheiden schwer wird. Es ist schwer, sich hier wieder zu gehen, die Gelegenheit, sich hier viele hier. — Der Kopenhagener scheint sehr Freude zu sein, denn den ganzen Tag sieht man außer den Geschäftsleuten, Dienstleuten und Arbeitern nur Wenige auf den Straßen. Jedes Jahr hat einen Kunstreiter, einer einer Werkstatt. Allein Abends gegen 6 Uhr ändert sich die Scene; das strömt Alles aus und dann werden die Straßen ebenso übervoll wie in Breslau, und man sieht, daß Kopenhagen eine große Stadt ist. Von 6 bis 7 Uhr Abends gehen die Volksvergnügungen ununterbrochen fort, weil hier gegewöhnlig die nächtliche Dämmerung unbedeutendlich wegen der Nähe des Meeres so kurz ist, daß man um 12 Uhr Nachts die Lichte und Straßen ganz gut erkennen, ohne aber Scheine und Gute über seine Schattenseite hat, so daß Kopenhagen: dies ist der Kriegshafen und seine ungeheuren Arsenale. Dort gegen die vielen versammelten Kolosse von Kriegsschiffen und die endlosen Reihen aufgeschichteter verrosteter Kanonen ebenso wie in Dresden die zu großen Ruinen alternden Schlösser die einstige Größe und Macht des Staats, und die unübersehbaren Massen von Handelsschiffen aller Größen, welche in den Binnenhäfen und Kanälen unbeweglich liegen, leben mit Trauer ihre einst gewaltigen Schiffahrt nach und nach in Nichts zerfallen.

(Eisenbahn-Jubiläum.) Heute fällt das 25jährige Jubiläum der europäischen Eisenbahnen. Am 15. September 1830 wurde nämlich die erste Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester eröffnet, um mit geringerer Kraftanstrengung Lasten, welche noch immer an der practischen Ausführbarkeit der neuen Erfindung zweifelt hatten. In den Zweifeln in dieser Hinsicht gehörte sogar der berühmte Naturforscher Kragg, und noch 1829 behauptete that Dr. Lardner, daß die Eisenbahnen nie eine allgemeine Verbreitung gewinnen würden, sondern höchstens nur zur Verbindung zweier großer, volkreicher und nicht weit von einander entfernten Plätze hierin bestehen. Nun — es ist kaum eine Erfindung, welche rasser gewonnen, und bereits in allen fünf Welttheilen haben die Eisenbahnen Fuß gefaßt, und Niemand kann sagen, wie weit noch deren Entwicklung führen wird.

(Die Ausschreibung nähr in England) durch den Hang zum Trinken und Unreinliche. Die Trinkfucht ist der verderbenste Damon Großbritanniens. In London allein gibt es über 180,000 Säufer, und in dieser Stadt werden allein jährlich 8 Millionen Pfund (über 20 Millionen Thaler) für Branntwein verzehrt. In Edinburg gibt es 1000 Branntweinschänken, und es lassen sich in dieser Stadt von 27,000 Zählen der Versammlung 50,000 auf den Trunk zurückführen. Man will in London berechnet haben, daß von 1271 Wohnungen in der Hauptstadt mehr als die Hälfte ihrer Bewohner durch den Trunk verloren. Von 550 irgendwelchen Verbrechern sind 400 ein Opfer der Trunksucht.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden.

Du Barrys

Gesundheits- und Kraftherstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta Arabica.

Barry du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.

Diese Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele tausend Personen ihre völlige Kräftigkeit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blähung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Erbrechen, Sodbrennen, Durchfall, Diarrhoe, Nervenschwäche, Gallenfieber, Leber- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Schleimflüsse, Blasenleiden, Blutspeien, Schwindsucht, Epilepsie, Gedrehm

Die echten Seidlitz-Pulver

sind sammt der neuesten Broschüre von Herrn Dr. L. Raudnitz wie immer zu bekommen:

In Wien bei Jos. Weis, Apotheker „Zum Mohren", Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

In Baden bei Jos. Marchet, Apotheker „Zum heiligen Geist."

Haupt-Depots befinden sich

für Steiermark: In Graz bei **Leop. Swoboda,** Apoth. z. Mohren; für Ungarn: In Debenburg bei **Jos. Rupprecht,** Apoth. z. König v. Ungarn.

Bei Abnahme größerer Partien werden besonders günstige Bedingungen gestellt. 389—6

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,

ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten homöopathischen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt eines k. k. Militärspitals ꝛc. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen; **Wien, Stadt,** Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16.

Honoriren brieflichen Consultationen mit schnellstem entsprechen. 132

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die Unterleibsbrüche und Vorfälle, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und in vielfachen Erfahrungen unter eigenhändiger Beobachtung anderer Unterleibsgebrechen, nebst gemeinfindlichen Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener empfehlenswerthen Bruchbandagen, welche einzig und allein für hier so häufig entstehenden Folgeübel bei vorgerückten gesetzmäßigen **prominender** Bänke gegen den Ankauf gewisser homöopathisch annonzierter elastischer Bruchbänder. **Von Dr. Wilhelm Gollmann,** Mitglied der Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzt, Wund-, Geburts-, Zahn- und Thierarzt ꝛc. in Wien, Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Zu haben beim Verfasser: **Stadt,** Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16, während den Ordinationsstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl. mit Franco-Versendungsspesen 1 fl. 10 kr. CM.

Die Privat-Geschäfts-Kanzlei

des Adalbert Prix (Wolkzeile Nr. 777, zu ebener Erde)

verfaßt schnell und billiger wie überall **Bittschriften** an Se. Majestät den Kaiser, an alle **auswärtigen Monarchen, Ministerien, Stadt- und Landbehörden,** ferner **Gesuche um Aufnahme in den Staatsverband, um Gemeindezuständigkeit, Privilegien und Gewerbsverleihungen, Heiratsbewilligungen, Dispensationen, Heimatsscheine, Hausscripte** ꝛc.; sie verfaßt ferner **schriftliche Aufsätze, Urkunden, Eingaben** und **Recurse** an die k. k. Behörden und Gerichte, die nach dem Gesetze nicht einem Notariatsacte oder Advocaten zugewiesen sind, daher auch **Klageschriften** am summarischen Verfahren bis zu 200 fl.

Die Kanzlei besorgt **Uebersetzungen** aus und in allen gangbaren Sprachen, führt Rechnungsbücher und besorgt den **Druck** und die **Einrichtung** in sinnige und ausübarliche Blätter; sie besorgt häusliche und Geschäftscorrespondenzen, Hauser-Inseraten, Rechnungsformulare, Circularschreiben, Einladungen, Diplomen, Wechsel und Handelsbriefe, industrielle Unternehmungen ꝛc.

Das Bureau ist an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen offen. 502—12

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 à Paris). 358—7

Fauvelle-Delebarre's, Boulevard Bonne-Nouvelle 10 à Paris.

Patentirte Kautschuk-Kämme.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen: die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That kommen die Kautschuk-Kämme vor allen anderen, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug, an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr hoch, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. In haben bei allen Kamm-Parfumeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Hauptdepot für die k. k. österreichischen Ländereien bei **J. Ritter** in **Wien,** Haarmarkt Nr. 730.

Spazierstöcke

neuester und eleganteste Form,

Naturstöcke aus allen Welttheilen

Eduard Schmidt, bürgl. Drechsler, Jägerzeile, Gegenüber auf der Theaterzeile Nr. 484.

in größter Auswahl bei

630—4

Kaineders

Alizarin- oder Krapp-Tinte.

Dieses von mir erzeugte Fabricat verdient seiner erprobten, vorzüglichen Eigenschaft wegen einen weit verbreiteten Ruf umsomehr, da selbes jedes in neuerer Zeit aufgetauchte Erzeugniß dieser Art weit hinter sich zurückläßt.

Diese, mit besonderer Rücksicht auf ihre verschiedenartigen Eigenschaften zum Tinte-Fabricate eingerichtete Tinte besitzt die empfehlendsten Eigenschaften dadurch, daß selbe sich besonders für den Gebrauch der Stahlfedern eignet, und über blaues Papier in kürzester Frist in ein echtes, durch Licht und Luft unveränderliches Tintenschwarz übergeht, sowie sich nicht wie andere vorzüglichste Copir-Tinte eignet, einen unauslöschlichen Farbe für alle Urkunden und Bücher gewinnt, indem alles mit dieser Tinte Geschriebene ohne Zerfressung des Papiers unverlöschbar bleibt.

Mit einer Menge heiser Alizarin-Tinte schreibt man nicht, als dieses kann mit einer Maß jeder andern dickst bereitet werden, ohne Gefahr, daß selbe jedoch ausfließt, und wie solches früher bei der gewöhnlichen Tinte nur der Fall gewesen ist.

Glücklicher Weise ist auch an Tinten von mir selbst erzeugter, billiger, schwarzer Galläpfel-Tinte, welche ohne Effigsäure, bei Stahlfedern nie Rost erzeugt, so daß beide Tintenarten von allen höher gerügten Mängeln vollkommen frei sind.

Die Preise sind äußerst billig gestellt und werden auch verhältnißmäßige Preisliesten gestattet.

Die Vertaufs-Niederlage befindet sich in Wien, innere Stadt, Stephansplatz, im Ghurhause Nr. 874 dort

Mathias Kaineder,

von der k. k. f. Technik und medicinischen Facultät geprüfter chemischer Tintenfabrik- und Carmin-Fabrikant. 596—5

Die k. k. ausschl. priv.

Central-Ankündigungs-Anstalt

über

Realitäten-Verkäufe und andere Gegenstände

des

J. Schmidt,

Marienhilf, Gst der großen Stiftgasse Nr. 84,

übernimmt öffentliche Ankündigungen jeder Art, als über **Verkäufe** von **Gütern, Stadt-, Vorstadt-, Landhäusern, Landwirthschaften** und **Handlungen** ꝛc., nicht andere **Geschäften.**

— Die **Geschäftsinhaber** werden die sämmtlichen bereits annoncirten und zur Anfündigung vorbereiteten **Geschäfte** und **Realitäten** bereitwilligst **namhaft gemacht. Ankündigungen** werden **billigst berechnet, Abbildungen, Zeichnungen** und **Grundrisse** kunstlich besorgt.

Geschäftsfunden mit **Ausnahme der Sonn- und Feiertage** Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. 638—4

Marktplatz, gr. Kirchengasse Nr. 120.

Zum schwarzen **Adler.**

Sächsisch-böhmische Stickerei

um Erzeugungspreise.

Damen-Chemisetten, tamb.	15 kr. bis —	fl.
Cut. gestickt, neu	36	1.
mit Aermel, neu .	45	10 .
Damen-Kragen, von	6	3 .
Damen-Schürzen, von	16	8 .
Schleier und Kopftücher, von . . .	40	10 .
Unterröcke, gestickt, von	4 fl. — . . .	10 .
12/4 ganz leidene Spitzentücher . . .	—	10 .
10/4 grobe **Spitzentücher** und **Mantillen** von	2 fl. — . . .	30 .
Reshaut-Röcke von	2 . 30 . . .	5 .
Bänder-Röcke	1 . — . . .	— .
Berdang-Mousseline, 6/4, 8/4 breit, von 12 kr. an.		
Feinste Batistanen von 1 fl. 12 kr. bis 10 fl.		
Façonnirte Kinderröcke von 20 kr. an.		471—11

Neuigkeiten von **Gb. G. Kollmann** in **Leipzig;** vorräthig in allen soliden Buchhandlungen der österreichischen Monarchie:

Der Irre von St. James.

Aus den Reise-Tagebuch eines Arztes

von **Philipp Galen,**

Verfasser des Inselkönigs ꝛc.

2. Auflage. 4 Bände 4 Thaler.

Walther Lund.

Aus dem Leben eines Schriftstellers von

Philipp Galen,

Verfasser von „Fritz Stilling", „der Irre von James" ꝛc.

3 starke Bände 4 Thaler.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Fritz Stilling. Erinnerungen aus dem Leben eines Arztes. Von **Philipp Galen.** 4 Bde. 4 Thlr. 15 Ngr.

In demselben Verlage erschien ferner neu:

Wier Lebenswege. Bilder aus dem Schriftstellerleben eines Dichtlinges. 2 Bde. 2 Thlr.

Demnächst erscheint ebendaselbst als Fortsetzung in der Leipziger Ausgabe von

Alexander Dumas Schriften:

Vollständige, bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausgabe der eleganten Lieferungen.

555 Bänden und neue Bände 1—98. Bänden à 5 Ngr.:

Große Männer im Hauskleide

von **Alexander Dumas.**

Vollständige deutsche Ausgabe.

I Abtheilung: II Abtheilung:

Heinrich IV. Ludwig XIII. u. Richelieu.

637—2

Druck und Verlag von A. Pichler's Witwe in Wien.

Papier aus der Wampersdorfer Fabrik.